



Bundesrat Albert Rösti konnte sich vor Amtsantritt in das Strassenverkehr-Dossier einarbeiten.

Kritik vor Amtsantritt

Bundesräte regieren im Konkordanzsystem. Das wollen einige Politiker und Parteien nicht verstehen. Und was darf man vom neuen Verkehrsminister erwarten?

Wir wählen keine Kanzler, Präsidenten oder Diktatoren, sondern lediglich Minister. Und auch die bloss indirekt über die von uns gewählten Parlamentarier, die direkt von uns gewählt worden sind. Ein politisch weltweit einzigartiges System, das sich bewährt hat. Es sorgt für eine gewisse Zufriedenheit in der Bevölkerung, auch wenn es bei bundesrätlichen Entscheidungen meistens auch Unzufriedene gibt. Weil diese in einem sogenannten Konkordanzsystem austariert werden müssen, werden Entscheide von allen akzeptiert. Von allen? Schon am Tag der Wahl von Albert Rösti in den Bundesrat konnte es sich die sozialdemokratische Ikone Jacqueline Badran nicht verkneifen, den SVP-Politiker mit einer Comicfigur zu vergleichen. Wäre man ebenso arrogant wie Frau Badran, würde einem auch einiges zu ihrem Erscheinungsbild einfallen.

Volles Programm

Tags darauf, nach der neuen Departements-Zuteilung, dann das volle Programm. «Ölbaron übernimmt das Umweltdepartement» heisst es im Betreff der Medienmitteilung der

Grünen und in der Verlautbarung dann, dass «die schlimmsten Befürchtungen wahr geworden sind». Eine GLP-Nationalrätin bezeichnet den neuen Berner Bundesrat als «Stromgeneral», der SP-Co-Präsident Cédric Wermuth nennt die Vergabe des UVEK an Rösti «besorgniserregend» und methodenartig verortete der Aargauer den Berner in die «Autolobby». Dazu wäre als Randnotiz festzuhalten, dass praktisch alle Parlamentarier der Grünen und der Sozialdemokraten, die neben ihrem politischen Amt noch einer weiteren Beschäftigung nachgehen, als Lobbyisten eines grünen Verbandes oder einer verwandten Unternehmung im Sold stehen. Albert Rösti muss sein Mandat als Präsident von Auto Schweiz nach sieben Monaten wieder abgeben. In dieser Zeit konnte er sich in die Branche einarbeiten, die Stand 2023 zu einer der monetär tragendsten, aber auch komplexesten in der schweizerischen Gesellschaft gehört. Es ist ein Vorteil für ihn und uns, wenn ein neu gewählter Minister wenig Einarbeitungszeit braucht. Im Übrigen gilt, wie eingangs beschrieben, das Konkordanzprinzip.

Spannend in dieser Causa lesen sich die (vielen) Kommentare im «Blick» und im «TagesAnzeiger». Tendenz: Massgebliche Politiker im linken Spektrum scheinen die Bodenhaftung verloren zu haben.

Was kann Rösti tun?

Was kann der neue Verkehrsminister zugunsten der Autofahrer möglicherweise bewirken?

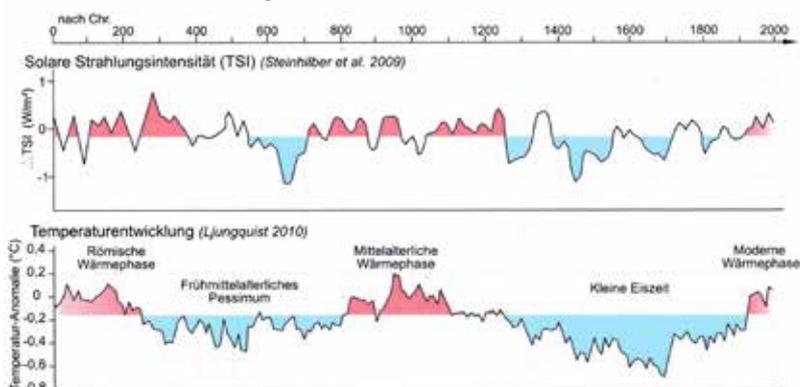
Das von Ex-Bundesrat Leuenberger durchgeboxte Rasergesetz wird er angesichts des nach dem jüngsten parlamentarischen Entscheid kaum abgeschwächten Prozederes sicher nicht korrigieren. Und die noch von Bundesrätin Doris Leuthard gegenüber der EU schärferen CO₂-Sanktionen kann er auch nicht. Auch die gelockerten Einwände, innerorts Tempo 30 einzuführen, wird er ebenfalls nicht annullieren können. Vielleicht wird sich Rösti dagegen wehren, im Fall einer ernsthaften Energieknappheit die kurz vor seiner Wahl postulierte Möglichkeit Tempo 100 auf Autobahnen einzuführen. Das kann man sich angesichts der bürgerlichen Mehrheit vorstellen, sofern es ihm gelingt, sachlich



Fotos: Jürg Wick, Archiv ai

Der neue Verkehrsminister muss die Besteuerung von Elektroautos in Angriff nehmen.

Über einen Zeitraum von 2000 Jahren lässt sich eine natürliche Zyklik erkennen.



Klimawandel hat es bereits regelmässig gegeben.

fundierte Argumente aufzutischen. Stichwort Staufrage, weil je tiefer das Limit, desto mehr Linksfahrer, desto mehr Kapazitätseinbusse. Aber dafür müsste er sich bereits mit den zumeist linkslastigen Medien anlegen. Ob er sich das im aktuellen Klimahype antun möchte, ist fraglich. Cleverer wäre es wohl, es darauf ankommen zu lassen, dass der Verkehr auf der vierspurigen A1 völlig zusammenbricht.

Auflaufen lassen?

Vielleicht ist es die bessere Idee, im Fall einer Strommangellage die Nutzung von Elektrofahrzeugen zu beschränken. So, wie es der Bundesrat noch unter Führung von Bundesrätin und UVEK-Vorsteherin Sommaruga vorgeschlagen hat, auflaufen lassen, statt sich als neuer Verkehrsminister gegen die Vorgängerin zu profilieren. Die zahlreichen Lacher hätte er auf seiner Seite, sofern es ihm gelänge, klarzumachen, dass dieses Ansinnen nicht auf seinem Mist gewachsen ist. Aber da steckt der Verkehrsminister schon ziem-

lich in der Bredouille, der Gesamtbundesrat muss jeden Entscheid mittragen. Mutig also, dass sich der populäre SVP-Politiker das UVEK als Wunschdepartement angetan hat. Möglicherweise kann Rösti den Ausbau der A1 auf sechs Spuren etwas beschleunigen und auch den Vortrieb der zweiten Röhre am Gotthard etwas vorantreiben. Das ist Wirtschaft, da ist gelegentlich auch Links dabei. Der Vorteil einer zweiten Röhre wirkt wegen der Sanierung der ersten sowieso erst in circa 20 Jahren. Oder es gelingt ihm, die Deutschen dazu zu treiben, die Rheintalbahn nach Basel kapazitätsmässig zeitnah auszubauen. Deckelung der Treibstoffpreise? Vergessen wir es. Der Preisüberwacher will oder kann nichts gegen die unerklärlich floatenden Preisanschriften tun.

Zukunft

Aber Rösti wird im Laufe der Zeit noch Gelegenheit bekommen, sich zugunsten der bürgerlichen Mehrheit in die Sonne zu stellen.



Der Kampf gegen die Freiheit der individuellen und motorisierten Fortbewegung wird bis ans Ende seiner Amtszeit weitergehen. Es sei denn, es käme unerwartet frühzeitig und nachhaltig zu einem «Klimawandel». Wir haben steigende Temperaturen, der Klimawandel liegt Jahrzehnte zurück. Aufgeklärte wissen, dass er nichts Aussergewöhnliches, sondern nachgewiesen in den letzten 450 000 Jahren regelmässig vorgekommen ist. Was Bundesrat Rösti möglichst rasch in Angriff nehmen muss, ist, eine vernünftige Lösung zur Besteuerung der Elektrofahrzeuge ausarbeiten zu lassen. Da er die Materie kennt, wird das besser herauskommen als unter jedem anderen Bundesrat.

Text: Jürg Wick

Die Meinung des Autors entspricht nicht zwingend der der Redaktion.

Tempo 100 ist bei einer Energiemangellage angedroht.

Was meinen Sie dazu?

Schreiben Sie uns: redaktion@auto-illustrierte.ch oder per Post: auto-illustrierte, Schützenstrasse 19, 8902 Udorf